



1920

Grete Weixler Interview

Grete Weixler

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Weixler, Grete, "Grete Weixler Interview" (1920). *Essays*. 1693.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1693

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Grete Weixler Interview

Angehörige hatten schon vor langer Zeit den Weg zur Bühne gefunden. Mein Großvater war ein sehr geschätzter ungarischer Schauspieler, eine Tante in Wien als tüchtige Künstlerin sehr beliebt. So ist es nicht verwunderlich, daß meine Geschwister und ich uns sämtlich der darstellenden Kunst zuwandten. Von sehr großem Erfolge war meine verstorbene Schwester Dorrit begleitet. Sie ging von der Bühne ab und zum Film. Ihre Leistungen und so berechtigten Erfolge sind bekannt.

Die Anfänge ihrer Tätigkeit fielen noch in meine Kinderzeit, und so stand schon damals mein Weg mir vorgezeichnet.

Dorrit und ich sind sehr verschieden in der Beanlagung. Meine Schwester spielte das kindhafte Mädchen, das nichts weiß, aber alles ahnt. Sie verfügte über jede Schattierung des Humors. Ich hingegen fühle mich mehr zum ernstesten Spielfilm hingezogen und wurde auch so beim Film und der Bühne, Trianon-Theater Berlin, beschäftigt.

Da man zum Glück auch meiner Art Rechnung trägt, habe ich ebenfalls mich durchsetzen können. Ich habe ein großes Publikum, das mich schätzt. Das beweisen mir die zahllosen Briefe, die ich empfangen. Am besten kann ich mich informieren, wenn ich bei einem meiner Filme zwischen dem Publikum sitze. Hier freut es mich immer, festzustellen, wie sich das unmittelbare Urteil in herzlich anerkennender Art mit der Kritik der Tages- und Fachpresse deckt.

Der Besuch des Kinos, in dem ein eigener Film läuft, ist für den Darsteller sehr wichtig. Er muß achten, daß er von den Besuchern unerkannt bleibt. So kann er selbst beurteilen, was dem Zuschauer am meisten gefällt. Gleichzeitig folgt das eigene Urteil »zentimeterweise« der vorüberrollenden Arbeit. Wieviel ich übrigens hinzulerne, empfinde ich am besten, wenn ich ältere Filme von mir sehe. Ich bin dann erstaunt und erfreut über den Sturmschritt in meiner Entwicklung. Aber diese Freude wird getrübt durch die Überlegung, daß auch die jüngste Leistung in einem Jahre mir gar nicht mehr behagen wird.

Beim Theater ist man auf das Urteil der anderen angewiesen. Beim Film kann man so wundervoll sein eigener Kritiker sein.

Das ist auch der Grund, daß sich die Leistungen des strebenden Filmschauspielers sicher noch um Vieles erhöhen werden.

Vor allem aber sollen sich die vielen guten Schriftsteller mehr mit dem Film beschäftigen. Die meisten von ihnen stehen noch abwartend beiseite. Der Weg der Filmdarstellung würde stolzer zur Höhe führen, wenn jene Künstler mitarbeiten würden als Helfer, Berater und – Dramatiker!

Mag er in seinem Kinostück für die Kriegsanleihe schreiben oder das Leben in allen seinen Farben aufrollen.

Der Film kann beanspruchen, ernst genommen zu werden wie das Theater auch, wenn dem Zelluloid das gesprochene Wort fehlt und wenn auch der Leinwand die Tiefe der Bühne zu fehlen scheint.

